

GASTRONOMIE

Neue Chance für „Thum“ am Dom

19.11.2010 | 18:18 Uhr



Die Gaststätte Thum und das Hotel Deutsches Haus an der Hauptstraße 134 sollen wieder zum Leben erweckt werden: der ehemalige Wirt Manfred Thum (82) und Erwerberin Anja ten Eicken. Foto: Rieck Foto:

Der 9. November ist in vielerlei Hinsicht ein historisches Datum. Für Anja ten Eicken hat der Tag inzwischen eine ganz persönliche Note: An diesem Tag hat sie Manfred Thums Lebenswerk gerettet. Bei der Zwangsversteigerung der Traditions-gaststätte hat sie vor dem Amtsgericht Velbert den Zuschlag für ihr Gebot erhalten – 210 000 Euro.

„Der Manni ist Ur-Heiligenhauser, eine Legende. Das musste ich einfach tun“, sagt die 44-Jährige, und lacht den Senior an. Manfred Thum, seine obligatorische blaue Mütze in der Hand, kann sein Glück kaum fassen. Der 82-Jährige, in den vergangenen Monaten wenig in der Öffentlichkeit präsent, lebt sichtlich auf: „Ich will hoffen, dass alles jetzt endgültig vom Tisch ist.“

Zwei Jahre waren die Rollläden der Gaststätte „Thum“ und des Hotels „Deutsches Haus“ heruntergelassen, tat sich dort nichts. Der vorherige Eigentümer war Hals über Kopf aus der Stadt verschwunden. Manfred Thum, der seine Gaststätte 1989 auf Rentenbasis verkauft hatte und 2005 den Besitzerwechsel erlebte, bekam plötzlich kein Geld mehr.

Dass sie die „Wunscherfüllerin“ von Manfred Thum werden würde, wusste sie einen Tag vor dem Gerichtstermin noch nicht. „Ich habe eine verrückte Idee“, sagt sie, „und mir liegt dieses Haus am Herzen.“ Als Tochter von Bäckermeister Horst ten Eicken und Friseurmeisterin Erika ten Eicken kennt sie Manni Thum und die Wirtschaft von klein auf. „Das ist Heiligenhauser Geschichte pur!“

Eigentlich hat sie sich ihr Zuhause mit ihren beiden Kindern in Velbert eingerichtet, betreibt dort einen Friseursalon. Mit ihrem Engagement kehrt sie nun zu ihren Wurzeln zurück (und ihrem Mädchennamen). Sie hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Die Gaststätte und später das Hotel (im kleineren Rahmen als vorher) sollen im kommenden Jahr wiedereröffnet werden. „Der Zeitpunkt ist natürlich abhängig von den Sanierungsmaßnahmen, zum Beispiel auch vom Brandschutz.“

Denn das, was sie im Gebäude vorgefunden hat – und jeden Tag neu entdeckt, „kann einen schon verzweifeln lassen! Obwohl hier wohl regelmäßig eine Gebäudemanagement-Firma des Insolvenzverwalters nachgeschaut hat.“ Neben Dreck, Unrat und den diversen Hinterlassenschaften der Vor-Eigentümer („sogar Fotoalben und Familienstambücher“) sind dies vor allem Baumängel.

Der parallel zu Hauptstraße liegende Komplex erstreckt sich fast bis zum Südring. Mehrfach wurde an- und

umgebaut, „nicht immer fachgerecht“, wie Anja ten Eicken feststellt, die bei ihrem Velberter Hausbau selbst Handwerkerkenntnisse erworben hat. „Ich habe mich bei heimischen Gewerken umgehört und da kam viel positive Resonanz.“ Das Gasthaus neben dem Dom habe noch immer viele Freunde „und die Heiligenhauser brennen darauf, dass sich hier wieder was tut.“

Zunächst klein anfangen möchte die neue Eigentümerin. Die Kneipe mit kleinen Snacks ist als erstes ins Auge gefasst. „Den hinteren Saal möchte ich für Feiern und Veranstaltungen wieder flottmachen.“ Der Biergarten, derzeit eine wilde Unkrautwüste, soll reaktiviert werden.

Zwölf Betten werde das Hotel bieten. Dessen Eingang wünscht sich Anja ten Eicken im Gebädetrakt rechts. Dort befindet sich momentan eine kleine Ladenfläche – eine noch zu nehmende rechtliche Hürde mit dem Mieter. „Viel Arbeit. Aber ich weiß, ich schaff' das. Für mich, für Manni, für Heiligenhaus!“

Petra Treiber